



Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn.

Redacteur: M. Hilscher.

Bekanntmachung.

Auf den Grund der den königl. Regierungen beigelegten Befugniß zur Festsetzung des Jagderöffnungs-Termines und in Betracht der in diesem Jahre durch die nasskalte Witterung behinderten und verspäteten Getreideernte wird hierdurch angeordnet, daß die Benutzung der niedern Jagd im diesseitigen Regierungs-Bezirk ohne Ausnahme in diesem Jahre erst

vom 1. September

ab, stattfinden darf, wonach sich die sämtlichen Interessenten zu achten haben.

Breslau den 10. August 1844.

Königliche Regierung.

Uebersicht der Nachrichten.

Berliner Briefe. Aus Königsberg, Gilge, Posen, Magdeburg, Köln und Trier. — Aus Sieben, Rastatt, Ulm, Frankfurt und Hamburg (Weitlings Reise nach England). — Schreiben aus Wien. — Von der Weichsel. — Aus Paris (Nachrichten über Langer). — Aus Madrid. — Aus London. — Mehmed Ali's Abdication. — Aus Westindien.

Inland.

Berlin, 21. August. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Schöffen und Senator Dr. Harnier zu Frankfurt a. M., den rothen Adlerorden dritter Klasse zu verleihen; und den Land- und Stadtgerichts-Direktor Hübner in Köslin zum Direktor des Land- und Stadtgerichts in Kalbe a. d. S. zu ernennen.

Der Fürst Constantin Wjasemski ist von Dresden hier angekommen.

Se. Excellenz der geh. Staats- und Finanzminister Flottwell ist nach Danzig; Se. Excellenz der geh. Staatsminister, Graf zu Stolberg-Bernigerode, nach Schlessen, und der Ober-Präsident der Provinz Brandenburg, v. Meding, nach der Neumark abgegangen.

△ Schreiben aus Berlin, 20. August. — Gestern ging „Moris von Sachsen“ zum ersten Male über unsere Bühne. Der Dichter hatte das Stück selbst mit großer Sorgfalt einstudirt und war fast bei allen Proben gegenwärtig und mitthätig. Herr Hendrich spielte den Moris, Herr Rott, Johann Friedrich von Sachsen, Herr Stawinsky, Kaiser Karl V., Herr Räthling, den Narren Kunz von Rosenberg; Mad. Crelinger und Fel. v. Hagn hatten die weiblichen Rollen. Das Publikum, bei dem Herr Prus als Dichter und als Kritiker in gutem Andenken steht, hatte sich zahlreich eingefunden und schenkte dem wirklich mit Effekt gearbeiteten und in sprachlicher Beziehung gebiegender Werke seine lebhafteste Theilnahme. Diese Theilnahme wurde noch durch den sehr eigenthümlichen, politischen Geist des Stückes vermehrt — einen Geist, der namentlich in den Herzen unserer Jugend Wiederklang finden mußte. Und so rief man den Dichter bereits nach dem dritten Akt; er erschien, und erklärte, daß er wohl hauptsächlich den Erfolg des Stückes 1) der gütigen Nachsicht des Publikums, 2) der kunstvollen Darstellung und 3) der Gesinnung des Werkes verdanke, einer Gesinnung, von der es ihn erfreue, daß sie Anerkennung finde. Der Jubelsturm wollte nicht endigen; und auch Personen, welche die Gesinnung des Hrn. Prus nicht theilen, klatschten eifrig mit, da sein Stück dem deutschen Geiste in vielen Stücken Ehre macht, da in ihm viel Deutsch-Patriotisches in kernhafter Natur aufleuchtet und da Herr Prus von jeher zwar energisch seine Ansicht vertrat, aber doch andere Leute auch ihren Weg gehen ließ, ohne sie zu verdächtigen. Wir wünschen hier Hinsicht vortreffliche Stück bald über die Breslauer Bühne gehen, überhaupt allseitig gewürdigt werden möchte, namentlich für die überaus schwungvolle, prächtige und dabei einfache Sprache. — Der König soll sich sehr anerkennend über den in der Kaiserstadt gefundenen Empfang ausgesprochen und Wien unter den freundlichsten Eindrücken verlassen haben. — Auch hier hat sich ein Comité von Königsbergern gebildet, die am 29sten d. M. die Jubelfeierlichkeit der Abertina festlich begehen wollen. — Wir — und auch die Leute in der Umgegend, bis nach Halle und Leipzig — sind hier wieder in dem abscheulichsten Octoberwetter. Es ist kalt, dabei regnet es unaufhörlich in Strömen, und der Sturm zerbricht die Regenschirme. Das Wetter schmälert den Besuch der Ausstellung, und die Wirth in den öffentlichen Orten vor den Thoren sind sehr schlimm daran. — In unterrichteten Kreisen weiß man Nichts davon, daß die Conduitenlisten bei uns abgeschafft werden sollen; höchstens findet eine Modification derselben statt. — Das nunmehr stattgefundenen Bombardement von Langer scheint für die Franzosen, die sehr splendide Bulletins zu erlassen pflegen, gerade mit keinen Lorbeeren verknüpft gewesen zu sein; und das herzlichste Einverständnis wird jene Action gerade auch nicht noch — herzlichlicher machen.

*** Schreiben aus Berlin, 20. August. — Das sächsische Gewerbeblatt enthält in einer seiner letzten Nummern, wahrscheinlich veranlaßt durch den gegenwärtigen Aufenthalt unseres Königs im schlesischen Gebirge, eine Erzählung, entnommen dem vor einigen Jahren in Berlin erschienenen Tagebuche aus dem Regentenleben Friedrichs d. G. Sie umfaßt die Beschreibung eines Besuches des berühmten Herrschers in einer schlesischen Fabrikstadt und die Unterredung desselben mit einigen der angesehensten Kaufleute daselbst. Der König ließ sich verschiedene Sorten Wein vorlegen und nach ihrer Beschichtigung machte der Monarch einige Vorschläge zu der Abhilfe der schon damals vorhandenen Hemmungen. Er wollte einen Gesandten nach Spanien schicken, eine Commandite in Italien anlegen u. d. d. Diese Vorschläge fanden aber großen Widerspruch bei den Gewerbesgenossen. Sie riefen andere Maßregeln an und mit großem Interesse und ohne unwillig zu werden hörte der König die eigenen Vorschläge verwerfen und andere Aeußerungen und Wünsche die Kaufleute aussprechen. Auf ihre näheren Auseinandersetzungen sagte Friedrich der Einzige: Nu, nu, es waren ja nur Ideen, Ihr müßt das besser verstehen, Ich komme zu Euch in die Schule u. d. d. Das Wiedergeben solcher Vorfälle ist eine verdienstvolle Sache, besonders wenn die Gegenwart Nutzen aus solchen Belehrungen der Vergangenheit ziehen kann. Aber das gedachte sächsische Gewerbeblatt, das sich zum Ziel gesetzt hat, die Handels-, Gewerbe- und Volksinteressen zu vertreten, hatte dabei noch einen andern Zweck, nämlich den, die Fehlgriiffe eines Beamten- und Polizeistaates, der bloß nach eigenen aufgestellten Maximen und nicht nach den aus Thatsachen und Erfahrungen geschöpften Urtheilen, sondern nach den Universitätsstudien und nach der Tadellosigkeit der Kanzleien handelte, darzustellen. Das Berliner Gewerbe-, Industrie- und Handelsblatt setzt nun zu der wiedergegebenen Erzählung und zu der Schilderung des sächsischen Gewerbeblattes hinzu, daß diese Vorschläge, wenn sie anders Preußen betreffen sollen, um einen Posttag zu spät kommen, denn die Ideen des Verfassers sind im Allgemeinen durch das bei uns am 1. September e. in Wirksamkeit kommende Handelsamt ins Leben getreten. Im Ganzen ist das, was das Sächsische Gewerbeblatt in Betreff der Zuziehung von Sachkennern sagt, wohl beherzigungswerth, nur ist es auf eine rauhe und bittere Weise geschehen. Die Sprache der Leidenschaft aber sollte am meisten da vermieden werden, wo es darauf ankommt, Aufklärungen in Sachen, die von so einem allgemeinen Interesse sind, zu geben. Während Niemand die Wahrheit bestreiten wird, daß die Industrie die Mutter des Reichthums und das erste Mittel jedes Einzelnen unbestritten, nach bestem Wissen und Bestand zu verschaffen. Daher bleibt auch das Recht jedes Einzelnen unbestritten, nach bestem Wissen seine Ansichten und Erfahrungen in dieser hochwichtigen Angelegenheit auszusprechen. Die gegenwärtig hier stattfindende Gewerbeausstellung wird auch in dieser Beziehung ihren besonderen Segen haben. Die Sachkennern und Sachverständigen, finden vielfache Veranstaltungen, um in geselligen Kreisen ihre Erfahrungen und Ideen zum Wohle des gemeinschaftlichen Strebens auszutauschen. Ganz besonders ist die polytechnische Gesellschaft dazu fördernd eingetreten, indem sie nicht allein allen Industriellen unbedingt den Zutritt zu ihren Versammlungen

gestattet, sondern auch, weil diese nur einmal wöchentlich, nämlich des Donnerstags stattfinden, ein besonderes Lokal im Café de Belvedere für solche abzuhaltende gewerbliche Soiréen gemiethet hat. — In Beziehung auf die Angelegenheiten des Auslandes ist es besonders die Nachricht von der Abdication des greisen Vicekönigs von Aegypten, welche Aufmerksamkeit erregt. Bestätigt sich seine Abreise nach Mekka, so würde eins der schönsten Stücke der deutschen Gewerbeausstellung, der große schöne Lustre von Ronnhaler, eine noch weitere Reise und zwar bis in das glückliche Arabien zu machen haben, da die Resignation des Paschas gewiß keine Veränderung in der Bestimmung des Kunstwerkes machen wird.

Dem Nürnberg. Korresp. wird aus Berlin geschrieben: „Die Presse in Berlin trägt seit wenigen Tagen Fesseln. Es fragt sich hier nun: ist diese plötzliche Schärfung der Censur der ausdrückliche Wille und Befehl des Königs? Wir dürfen frei und offen diese Frage mit einem „Nein!“ beantworten. Einige Literaten gehen damit um, eine offene und ruhig geschriebene Petition um „Erleichterung der Censur“ an Se. Maj. den König unverweilt zu senden. Man darf von diesem Schritte, den noch viele andere hiesige Bürger mit vertreten wollen, den günstigsten Erfolg erwarten, denn unser König will ja nicht, daß sein Volk geistig allzu eifrig überwachet werde. Im deutschen Volk ist ein guter Sinn lebendig und wach, und fürwahr, die Regierungen haben keine Ursache, den hohlen Liberalismus der Deutschen anzuklagen; nirgends findet ein überschwenglicher Freiheitsfimmel mehr natürlichen Widerstand als im Volk, im eigentlichen Kerne der deutschen Bevölkerung selbst. Wir erinnern hier nur an die literarisch-kritische Thätigkeit der Brüder Bruno und Edgar Bauer; die Theorien Weider laufen meistens den Maximen unserer Kabinette und Regierungen zuwider; fragt man aber: was richten diese beiden Herren, die übrigens auch von ihren früheren literarischen Freunden gänzlich verlassen, und auf sich allein beschränkt sind, mit ihren Schriften aus? so bleibt keine andere Antwort, als: „gar nichts!“ Das Volk kennt sie nicht, wird sie nimmer begreifen, noch viel weniger aber lieb gewinnen können; die gelehrte Welt aber wird von den Brüdern Bauer weder verborben, noch gehoben: diese Wahrheit aber spricht wiederum für den reinen, ächten, volksthümlichen Sinn der Deutschen, von denen man in diesem Falle auch sagen darf: Vox populi vox Dei!

Königsberg, 18. August. (Königsb. Z.) Auf die Darstellung des Nothstandes, in dem sich ein bedeutender Theil der Provinz befindet, und in huldreicher Billigung der darauf begründeten Anträge haben des Königs Majestät Allergnädigst zu befehlen geruht, daß in diesem Jahre die Einberufung der Landwehr, so wie die Zusammenziehung des 1sten Armeekorps in der Gegend von Heilsberg ausgesetzt bleiben soll.

Gilge, 15. August. (Königsb. Z.) Traurig sieht es bei uns aus und schrecklich werden die Folgen sein. Seit dem 18. Juli c. steht die ganze Gegend am kurischen Haff tief unter Wasser; auf den Zwiebel- und Kunstgärten, so wie auf den Wiesen fährt man noch mit beladenen Kähnen. Der dadurch angerichtete Schaden ist gar nicht zu berechnen. Wie zerstörend aber dieses Element hier eingewirkt hat, wird man daraus entnehmen, daß sämtliche Anwohner auf der Ostseite des kurischen Haffes, alle, aber auch total alle Erzeugnisse durch die, um diese Zeit nie stattgefundenen Ueberschwemmung von ihren Ländereien verloren haben. Jammernd und trostlos stehen die Leute da, ohne Futter für ihr Vieh, das sie jetzt schon verkaufen müssen, ohne Zwiebeln, wofür sie ihr Brod einzutauschen pflegten, ohne Kartoffeln und ohne Gemüse zum eigenen Unterhalte. Dieses ist nur der Anfang der Noth. Wenn man aber bedenkt, daß durch den jetzigen Verlust des ganzen Ertrages der Ländereien zugleich der Unterhalt auf ein ganzes Jahr dahin ist: so sehen wir einer höchst traurigen Zukunft entgegen. In Wahrheit müssen wir fragen: was werden wir essen, womit werden wir uns kleiden und wie werden wir die Abgaben bestreiten? Eine große Niedergeschlagenheit zeigt sich unter den Einsassen, besonders da jetzt schon der Mangel an Lebensmitteln hier fühlbar wird.

Posen, 16. August. — Ein Correspondenzartikel.

aus Kalisch in der Varmer Zeitung spricht sich über das Project der Grenzkahlschließung aus und meint, es sei dasselbe lediglich in dem Kopfe eines müßigen und spöttischen deutschen Journalisten entstanden. Sollte dasselbe in Ausführung gebracht werden, so müßte die Stadt Kalisch geschleift und eine Strecke wohnlos gemacht werden, die größer sei als das Königreich Bayern. Spricht der Correspondent von Polen, so ist er mit seiner Flächenberechnung nicht im Klaren, denn das Königreich Polen ist nur um ein Drittel größer als Bayern; spricht er aber vom ganzen russischen Reiche, so kommt es in der That auf eine Fläche von 1400 Quadratmeilen eben nicht an, wenn dadurch ein großer Zweck der russischen Regierung erreicht wird. Uebrigens ist das Project nicht aus der Luft gegriffen oder bloß im Hirn eines deutschen Journalisten entstanden, wenn gleich es nicht in dem Sinne des Kalischer Correspondenten zu verstehen ist. Nicht Grenzstädte und Dörfer sollen wegrasirt werden, um den Schmuggelhandel zu verhüten, sondern die Waldstrecken und die dicken Gebüsche, welche sich auf mehreren Stellen meilenweit an der Grenze hinziehen und den Schleichhändlern allerdings zum bequemen Verstecke dienen. Man will einen möglichst fahlen Grenzgrütel gewinnen, um Alles, was sich über denselben hin und her bewegt, schnell erspähen und leicht verfolgen zu können. Das Project ist keinesweges so albern, zumal erst kürzlich ein Grenzgrütel durch einen Schuß aus einem solchen Gebüsche zu Boden gestreckt worden ist, ohne daß es gelungen wäre, sich des Thäters zu bemächtigen. Uebrigens wird der Kalischer Correspondent doch gewiß zugeben, daß die Grenzbewachung neuerdings in einer Weise verschärft worden ist, die deutlich erkennen läßt, es sei der Regierung Ernst damit, dem verderblichen Schleichhandel um jeden Preis ein Ende zu machen.

Magdeburg, 18. August. (Magdeb. Z.) In diesen Tagen ist hier ein großes Turnfest gefeiert worden. In Allem mögen über 300 fremde Turner anwesend gewesen sein, die in hiesigen Familien alle mit der größten Bereitwilligkeit aufgenommen wurden. Der Einheimischen waren gegen 800 beim Feste. Es kommt nicht darauf an, das Fest selbst ausführlich zu beschreiben. Nachmittags am 17ten fanden die Wettspiele auf dem Turnplatz statt und gaben den Beweis, daß es uns nicht an einer kräftigen, rüstigen Jugend fehlt. Abends waren die zur Begleitung mitgekommenen Lehrer mit hiesigen Kollegen und andern Turnfreunden zu einem Mahle versammelt, dem die Liebertafel durch ihren Zutritt besondern Reiz verlieh. Der Sonntag Vormittag wurde auf dem Herrenkrüge zugebracht. Hinz und Herfahrt geschah zu Dampfschiffen. Dort auf den weiten Wiesen und in den prächtigen Anlagen tummelte sich nun eine Schaar von mehr als tausend munteren Knaben und Jünglingen in mancherlei Spiel mit Sang und Klang und unter den Augen einer noch viel größern Menge von Erwachsenen, die das Wohlgefallen an dem frischen und frohen Treiben der Jugend hergeführt hatte. Nachmittags zogen die Auswärtigen ein Jeder seiner Heimath zu und das Fest war vorüber. Es wird den Turnern, die daran Theil nahmen, unvergeßlich sein. Dieser noch hat es den Männern das Herz bewegt, die etwa der eigenen Jugend gedachten. Wir hoffen, daß ein so schönes Fest anderwärts Nachahmung finden und auch hier wiederkehren wird. Dafür bürgt auch die wohlwollende Theilnahme, welche die hohen Civil- und Militär-Behörden, insbesondere der Ober-Präsident der Provinz, durch persönliche Anwesenheit und freundliches Entgegenkommen der turnenden Jugend und ihren Lehrern erwiesen haben.

Köln, 16. August. (Magdeb. Z.) Wie man von guter Hand erfährt, sind bereits wieder Verhandlungen zwischen Brüssel und Berlin angeknüpft, die hoffentlich zu einem gezielten Resultate führen. Der Zollverein hatte vollkommen Recht, so zu handeln, wie von seiner Seite geschah; es bleibt aber, in commercieller wie in politischer Beziehung sehr wünschenswerth, ja es erscheint nothwendig, daß Belgien nicht gezwungen wird, sich in die Arme Frankreichs zu werfen, worauf eine in jenem Lande sehr einflußreiche Partei mit aller Macht hinarbeitet. Antwerpen ist der Hafen von Köln und eine wichtige Seestation für das ganze Rheinland geworden; irren wir nicht, so ist man in Brüssel geneigt, dem Zollvereine an jenem Plage Concessionen zu machen, die für Belgien wie für den deutschen Handel von gleicher Wichtigkeit und von beiderseitigem Vortheile sein werden. Diese Angelegenheit bildet in den angeknüpften Unterhandlungen ein sehr wichtiges Moment.

Erier, 14. August. (Mannh. Abz.) Dem Vernehmen nach wird binnen kurzem der Herzog von Bordeaux mit Hrn. v. Chateaubriand und mehreren Anderen der ersten Legitimisten hierher kommen, um den heil. Rock zu sehen. Ob der Reise auch sonstige Motive zum Grunde liegen, wird nicht gesagt.

Deutschland.

Gießen, 13. August. (N. Z.) Heute Nachmittags 5 Uhr langte der Herr Erzbischof von Köln, Freiherr v. Droste-Vischering, aus Westphalen über Kassel kommend, hier an, um hier im Gasthof zum Einhorn zu übernachten und morgen die Reise über Frankfurt a. M. nach Italien fortzusetzen. Den Herrn Erzbischof begleiteten sein Kaplan und zwei Diener. Er hat sich zu

seiner Reise einen Ministerialpaß genommen. Briefe aus Rom melden, daß dort seiner der Kardinalshut wartet.

Rastatt, 11. August. — Auch wir waren nahe daran, unsere Arbeiter-Bewegung zu haben. Ein Theil der Festungsarbeiter wollte nämlich wegen einer Verminderung von 4 Kr. am Tagelohn ihre Arbeit einstellen und war bereits truppenweise nach verschiedenen Wirthshäusern gezogen, wodurch einen halben Tag lang die gewöhnlichen Geschäfte unterbrochen wurden. Als die Leute indeß durch einige zur Arbeit Zurückgekehrte erfuhren, daß sie gar nicht mehr zu derselben zugelassen werden sollten, kamen sie schnell wieder zurück, wurden aber wirklich abgewiesen. Sie ordneten sofort eine Deputation an die Festungsbau-Direktion ab und zeigten ihre Bereitwilligkeit an, sich dem Willen der Oberen in allen Dingen zu fügen. Somit ist Alles wieder zur geordneten Ordnung zurückgekehrt.

Ulm, 14. August. (Schw. M.) Der Unfug, der am 4. und 5. d. von den Festungs-Arbeitern getrieben worden, reducirt sich nach jetzt eingegangenen genauen Nachrichten auf eine gewöhnliche, einige Fenster Scheiben kostende, Sonntags- oder Blaue-Montags-Prügelei und hatte nichts gemein mit den neuerdings öfters vorgekommenen Arbeiter-Aufstößen.

Frankfurt a. M., 18. August. — Das hiesige franz. Journal vermuthet, daß Mehemed Ali sich nicht aus religiösem, sondern aus politischem Grunde nach Mecca zurückziehe. Er suche dort, an der Wiege des Propheten, die Traditionen und Sympathien der Gläubigen für sich zu gewinnen, um daraus Nutzen zu ziehen gegen die Integrität der Türkei und gegen die Pforte. (Vergl. jedoch Alexandria.)

Hamburg, 19. August. (B. Z. H.) Gestern Morgen ist der bekannte Communist Weitling auf einem Eisdampfschiff, auf das man ihn in Magdeburg gebracht hatte, hier angekommen. Er geht nach England.

Oesterreich.

Wien, 13. August. (L. Z.) Wir erhalten jetzt die beruhigendsten Berichte aus Prag und Böhmen überhaupt. Die Patrouillen, welche früher sowohl bei Tag als bei Nacht die Hauptstadt Böhmens durchstreiften, sind gegenwärtig nicht mehr sichtbar, die Perrotinen sind wieder in vollem Gange, die Drucker arbeiten fleißig und unter allen Arbeitern herrscht eine friedliche und versöhnende Stimmung. Dazu mag wohl theilweise die wahrhafte Humanität, die unsere Regierung bei den traurigen Untersuchungen an den Tag legte (— von den mehreren Tausend Anruhrstiftern sind kaum 60 bestraft worden —), und theilweise auch die neu erlassene Hausordnung für die Rattunfabriken beigetragen haben. Diese Hausordnung ist in 30 Paragraphen abgefaßt und enthält unter vielen interessanten Punkten auch folgende für das Wohl der Arbeiter äußerst vortheilhafte Clauseln. Die Drucker erhalten wöchentlich ein Lohn von mindestens 3 Fl. CM. Die Accorde werden nicht, wie früher, zwischen den Arbeitern und dem Buchhalter, sondern zwischen den erstern und dem Fabrikherrn selbst abgemacht. Bei Mangel an Arbeit darf der Fabrikherr nicht mehr als 10 pCt. seiner Leute auf einmal entlassen. Jede Woche muß der Fabrikant einen Tag zur Berücksichtigung der Beschwerden der Arbeiter bestimmen u. s. w.

† Schreiben aus Wien, 20. August. — Sr. Maj. der König von Preußen hat, ehe er Wien verließ, dem Erz. Palatin, dem Erz. Ludwig, und den Erz. Friedrich und Wilhelm, Söhnen des Erz. Carl, sowie auch dem eben 14 Jahre alt gewordenen Erz. Franz, Sohn des Erz. Franz Carl, muthmaßlich einstigem Erben des Kaiserthrones, den schwarzen Adlerorden verliehen. Ferner hat der König dem Generaladjutanten des Kaisers, Grafen Bratislav, den rothen Adlerorden 1. Classe, den Flügeladjutanten Fehren. v. Moll und Grafen Stadion, ersterem den rothen Adlerorden 2ter, diesem 3. Klasse, den ihm zugetheilten Dienstkammerern, Fürsten Lichnowsky und Grafen Werba, jenem den rothen Adlerorden 2ter Klasse mit dem Stern, diesem denselben Orden 3. Klasse zu verleihen geruht. — Der Obersthofmeisters-Stellvertreter Graf Göß, der Obersthofmeister Graf Dietrichstein und der Oberstallmeister Graf Werba erhielten werthvolle mit dem Portrait des Königs geschmückte Tabattieren, mehrere andere Würdenträger geringere Tabattieren und Ringe, und überdies wurden 2000 Ducaten an die Livredienerschaft vertheilt. Dagegen hat Sr. Maj. der Kaiser dem künftl. preuß. Gesandten dahier, General Baron v. Caniz, welcher den König bis Erdmannsdorf begleitete und noch nicht hierher zurückgekehrt ist, so wie dem künftl. General-Adjutanten von Neumann den kais. österr. Leopoldorden 1ter und dem Obristen Grafen Brühl denselben Orden 2. Klasse zu verleihen geruht.

Russisches Reich.

Von der Weichsel, 14. August. (S. Z.) So beklagenswerth auch die Unglücksfälle sind, die von den jüngstthinigen großen Naturereignissen, zumal in der Weichselgegend, zunächst betroffen wurden, so kann ihnen doch die fürsorgliche Eile, mit welcher die Regierungsbehörden ihrem Mißgeschick abzuwehren suchten, zu einem gewissen Troste in ihrer wahrhaft traurigen Lage gereichen. Um den durch die Uebersfluthungen angerichteten

Schaden wieder gut zu machen, werden, wie man vorläufig hört, nicht bloß die eigenen Kräfte des Königreichs aufgeboten werden, sondern die in dem Betreff nach Petersburg hin erstatteten Berichte sollen, so viel von deren Inhalt ruckbar geworden, bezielen, für den Zweck die Mittheilnahme des ganzen weiten Reichs in Anspruch zu nehmen. Man spricht von einer Sammlung freiwilliger Beiträge, auf deren Veranlassung durch ganz Rußland und Polen der Antrag gestellt worden wäre.

Frankreich.

Paris, 16. August. — Der wirkliche Ausbruch des Krieges mit Marocco hat die Notirung der Rente herabgedrückt.

Die Oppositionsblätter freuen sich, daß endlich die Kanonen ihre Stimme haben hören lassen. — Die Débats enthalten sich vorerst noch, die Waffenthat des Prinzen von Joinville zu charakterisiren; sie ziehen vor, einen Commentar zu den neuesten Berichten aus dem Orient (von Konstantinopel und Alexandrien) zu geben. Mehemed Ali hat sich wirklich am 27. Juli zu Alexandrien auf dem Nil eingeschiff; er hat 125,000 Fr. Reisegeld mitgenommen; nach seiner letzten Aeußerung gedenkt er sein Leben als Hadji (Pilger) zu Mecca beim Grabe des Propheten zu beschließen. — Das Journal des Débats bringt heute einen längeren Artikel über die Abdication Mehemed Ali's, welche dieses Journal als eine vollendete Thatfache betrachtet.

Alle von den hiesigen Zeitungen mitgetheilten, zum Theil so schön klingenden Muthmaßungen über Mehemed Ali's Beweggründe, seinen Scepter niederzulegen, werden durch die heut eingetroffenen genaueren Nachrichten aus Malta (s. Alexandria) widerlegt. Nach denselben leidet es fast keinen Zweifel mehr, daß seine Thronentstegung die Folge eingetretener Geisteszerrüttung ist.

Die telegraphische Depesche über das Bombardement von Tanger kam gestern an und Hr. Guizot eilte mit derselben sogleich nach Neuilly, wo er mit dem König über anderthalb Stunden verhandelte. Heute war großer Ministerrath. Herr Guizot soll mit der „jugendlichen Voreiligkeit“ des Prinzen von Joinville sehr unzufrieden sein, obwohl aus dem Datum des Bombardements hervorgeht, daß der Prinz auch nach dem Ultimatum noch eine Bedenkzeit gestattet hatte, denn das Ultimatum war am 2ten erloschen und das Bombardement erfolgte am 6ten *). Man ist sehr gespannt darauf, wie diese Nachricht in England aufgenommen werden wird.

Der Globe, ein halboffizielles Journal, bemerkt heute, es sei möglich, daß Frankreich durch die Gewalt der Umstände in den Fall kommen könne, Tanger behalten zu müssen, was zu einem Krieg mit England führen könne; indeß sei zu hoffen, der Sultan von Marocco werde sich rasch zum Ziele legen, außerdem dürfte der Prinz von Joinville, im Sinne seiner Instructionen, auch Mogador, Larache und andere marroccanische Häfen bombardiren. Was die Occupation Tanger's angeht, so ist klar, daß England sie nicht gutwillig zugeben wird; seine Stellung zu Gibraltar würde dadurch allzusehr compromittirt werden; — hier also wäre der Zunder zu einem ernsthaften und langen Krieg. — Am 6. August, dem Tage des Bombardements, waren die englischen Schiffe „Albion und „Warspite“ vor Tanger; Admiral Owen hatte aber von Gibraltar aus wiederholt erklären lassen, England werde die strengste Neutralität beobachten. — Es heißt, der Generalgouverneur Bugeaud sei angewiesen, in das Innere des marroccanischen Reichs vorzudringen, sobald er vernehme, daß die Flotte genöthigt gewesen, Tanger zu beschließen.

Welches Gewicht man in England auf die Beendigung der Feindseligkeiten mit Marocco legt, beweiset der Umstand, daß die am Freitag, Abends, hier veröffentlichte telegraphische Depesche wegen der Friedensunterhandlungen und Einstellung der Feindseligkeiten am Sonnabend Morgen schon im Morning Chronicle erschien. Durch eine Staffette, eigenes Dampfschiff und einen Extra-Convoi der Eisenbahn gelangte sie in 14 Stunden nach London. Die Kosten betragen für die Redaction des Morning Chronicle 3000 Fr.

Die Stadt Tanger ist sehr fest, sowohl durch ihre Lage, wie durch die Zahl ihrer Batterien, die alle gut bewaffnet sind. Ihre alten Mauern mit Schießscharten und mit runden und viereckigen Thürmen können wohl längeren Widerstand leisten, als ihr äußeres Ansehen vermuthen läßt. Zudem wurden in diesen letzten Jahren mehrere Bastionen reparirt und in besseren Vertheidigungsstand gesetzt. Die Stadt an sich hat nur wenig Bedeutung; sie ist arm und treibt nur geringen Handel. Sie bietet nur Interesse durch den Aufenthalt der europäischen Consuln; denn sie zählt nur eine Bevölkerung von 8 bis 9000 Seelen, ihr Handel ist trotz der Nähe der europäischen Küste unansehnlicher, als der

*) Nach Privatberichten hatte der Prinz von Joinville nach Ablauf des Ultimatus am 1. August dem Pascha von Larache noch einen Urtaus von 48 Stunden gewährt, worauf denn endlich die Antwort einging. Diese lautete dahin, daß der Kaiser bereit sei, Abul Kader aus seinem Gebiet zu weisen, sobald Frankreich seine Arme zurückziehe und den Marschall Bugeaud absetze! Nun wartete der Prinz, während er die nöthigen Zurüstungen traf, nur noch auf die Rückkehr des Hrn. Fav, und als dieser in Sicherheit war, begann das Feuer. (Red. der Spen. Stg.)

der übrigen maroccanischen Häfen. Die Straßen Tangers sind klein, gewunden und außerordentlich schmal. Nur allein die Häuser der Consuln zeichnen sich einigermaßen aus. Tanger liegt an dem Abhänge eines Kalkberges, dessen Anblick einen trüben Eindruck macht. Um die Stadt zieht sich, wie bei allen maroccanischen Städten, eine Ringmauer mit einem Graben, etwa 2,200 Metres im Umfang. Eine maurische Kasbah von imposantem Ansehen und ein Fort von portugiesischer Bauart bilden die Hauptvertheidigungswerke des Platzes. Die Kasbah ist mit zwölf Kanonen bewaffnet, welche nach der Meerenge von Gibraltar gerichtet sind. Den Hafen bestreichen von Kanonen strotzende Festungswerke, die mit der Kasbah in Verbindung stehen. An dem Landungsplatze, dem Seethore gegenüber, sind die Hauptvertheidigungswerke aufgehäuft, zwei Aufzüge von Batterien, die mit sechzig Kanonen von schwerem Kaliber und mit acht Mörsern bewaffnet sind; zudem wird der Landungsplatz zur rechten und linken Seite von zwei Batterien bestreicht. Außer diesen Vertheidigungswerken des Hafens ist die Bai von Tanger noch durch sechs Batterien geschützt; eine von ihnen erhebt sich auf dem Cap Malabata, eine andere auf den Ruinen des alten Tanger (des Tingis der Römer); es sind diese sechs Batterien im Ganzen mit vierzig Kanonen bewaffnet; die beiden Batterien, welche sich auf den beiden äußersten Punkten der Rhyde befinden, erheben sich auf Hügeln hundert fünfzig Fuß über dem Meere; die anderen bestreichen die Oberfläche des Meeres. Eine Erstürmung der Stadt selbst, von der Hafen-Seite aus, wäre mit nicht geringen Schwierigkeiten verbunden, wenn die Garnison und die Einwohner den Platz ernstlich vertheidigen wollen. Will man vom Lande aus angreifen, so müßte man den Angriffspunkt von den Dünen und Hügeln im Süden, zwischen der Straße von Fez und dem Meere nehmen, nachdem man an dem Ufer des alten Tanger außerhalb der Kanonenschußweite der Marinebatterien gelandet sein würde. — Der letzte Angriff, der gegen Tanger unternommen worden war, hatte im Jahre 1790 statt; es unternahm ihn die Spanier von der See-Seite durch ein Bombardement. Die Einwohner räumten mit allen ihren Habe und Substanzmitteln die Stadt. Kurze Zeit darauf wurde der Frieden geschlossen. Die Portugiesen hatten Tanger während des ganzen 15ten Jahrhunderts besessen. Es wurde dem Könige Karl II. von England dieser Platz als Heirathsgut bei seiner Vermählung mit Katharina von Portugal im Jahre 1662 gegeben. Die Engländer, nachdem sie im Jahre 1680 eine Belagerung der Mauren zurückgeschlagen, gaben im Jahre 1684 diese Besetzung wieder auf, die ihnen keinerlei Vortheil brachte, da sie hier von den Mauren fast beständig enge blockirt waren. Damals hatten die Britten sich noch nicht auf der spanischen Halbinsel Gibraltar festgesetzt. Bevor sie jedoch Tanger räumten, sprengten sie die Hauptwerke, worunter auch den Hafendamm, dessen Trümmer noch jetzt einen Theil des Hafens unzugänglich machen. Die Mauren ließen es sich in ihrer Trägheit und Sorglosigkeit nicht beifallen, diesen nützlichen Bau wiederherzustellen, dessen Ruinen sich noch einige Fuß über der Meeresfläche erheben. — Tanger ist unter allen Häfen des Barbarenstaates am weitesten entfernt von den drei kaiserlichen Städten Fez, Mequinez und Marocco, wo der Sultan abwechselnd seine Residenz nimmt. Es ist dieser Hafenplatz 70 Lieues von Fez und Mequinez und 150 von Marocco gelegen. Um eine Depesche von Tanger nach Fez zu lassen und eine Antwort zurück zu erhalten, braucht man 18 bis 20 Tage, und nun gar nach Marocco und von dort zurück braucht man nicht weniger, als 45 bis 50.

Briefe aus London vom 13. d. M. behaupten als zuverlässig, daß der eigentliche Zweck von Graf Nelsons Anwesenheit in England die definitive Lösung der orientalischen Frage sei, und daß binnen Kurzem Ereignisse zu erwarten seien, viel wichtiger als die Entwicklungen von Oahayti und Marocco. — Man bemerkt, daß die ministeriellen und andern englischen Journale ihr Publikum langsam auf die Möglichkeit vorbereiten, daß Frankreich einen Küstenpunkt Maroccos occupiren könne und man deshalb keine Besürchtungen zu hegen brauche, da England wohl hierin willigen könne, aber jede weitere Ausdehnung zu verhindern wissen werde. — Tanger ist von allen seinen Bewohnern verlassen; nur wilde Maurenhorde haufen darin. Der Kaiser soll bloß drei Stunden von Tanger entfernt sein.

Die Nachricht, daß in Cholet (s. gestr. 3.) Unruhen ausgebrochen seien, ist ohne Grund.

Die neugeborene Prinzessin (Tochter des Prinzen von Joinville) hat auf Befehl Sr. Maj. die Namen Franzise-Marie-Amélie erhalten.

In legitimistischen Kreisen geht das Gerücht, daß der Herzog von Bordeaux sich mit einer sächsischen Prinzessin vermählen werde.

Hr. Van Praet, Minister des Hauses des Königs der Belgier, wird hier erwartet. Seine Sendung hat den Zweck, die neu zu schließende Uebereinkunft in Bezug auf wechselseitige HandelskonzeSSIONen Frankreichs und Belgiens definitiv abzuschließen.

Ein Faktum, was die Streitigkeiten der Regierung mit der Priesterpartei betrifft, macht Aufsehen. Der Bischof von Autun hatte die Geistlichen seines Sprengels aufgefordert, eine Protestation gegen die Universität zu unterzeichnen, in der die Freiheit des Unterrichts (so wie die Priesterpartei diese versteht) gefordert wurde. Alle Geistlichen unterzeichneten, mit Ausnahme eines einzigen, des Abbe Thions, der sich durch einen Brief an den Bischof über dieses Ausschließen sehr fest und doch bescheiden erklärte. Ein Journal zu Macon hatte diese Sache, die eine Zeit lang ganz verschwiegen geblieben war, publicirt; dies hat den Abbe Thions veranlaßt, jetzt auch seinen Brief an den Bischof zu publiciren, damit man seine Weigerung aus dem richtigen Standpunkt beurtheile. Dieser Brief ist es, der ganz im Sinne einer vernünftigen Freiheit und politischen Gewissenhaftigkeit geschrieben, großes Aufsehen erregt, und, wie er schon gestern von dem Journal des Débats mitgetheilt wurde, heut von allen liberalen Blättern mit lobender Einleitung aufgenommen wird. Der Abbe sagt ungefähr: „Als Priester bin ich meiner Ehre gefolgt, als Bürger nur meinem Gewissen. Der politische Akt, der von mir gefordert wird, berührt meine Bürgerpflichten. Mein Gewissen erlaubt mir nicht ihm beizutreten.“ — Der Abbe läßt sich noch darüber aus, weshalb er auch als Geistlicher diese öffentlichen Schritte, „diesen Kreuzzug der Unterschriften“ nicht billige, und keine gute Wirkung davon hoffen könne. — Der Brief schließt folgendermaßen: „Fest, gnädigster Herr, tritt von zwei Fällen einer ein; entweder ist die Unterschrift, die Sie von mir fordern, eine freiwillige Handlung, und dann erlaubt mir meine Ueberzeugung dieselbe nicht. Oder meine Unterschrift ist eine erzwungene und dann bedeutet sie nichts. Ich sehe mich also jedenfalls genöthigt, meine Weigerung auszusprechen.“ — Man ist gespannt, welche Folgen dieser dreiste Schritt für den Abbe haben werde.

Die Nachrichten aus Korsika sind bedenklicher Natur. Von Ajaccio schreibt man: Unsere ganze Gegend ist in großer Aufregung; denn die Banditen sind Meister des flachen Landes. In jeder Stadt, in jedem Dorfe bedauern Familien den Verlust irgend eines theuren Verwandten. Nie, zu keiner Zeit, war unser Land so von entmenschten und geldgierigen Banditen heimgesucht, und zu Bonifaccio, Farlese und Drega haben Manche der reichsten Einwohner unter dem Stilet oder der Kugel der Meuchelmörder verblutet. Die Banditen legten unlängst den Einwohnern zu Bonifaccio eine Brandschatzung auf und die eingeschüchterten Einwohner zahlten willig an den bezeichneten Orten 5000 Frs. Zugleich verbrennen die Banditen unsere besten Waldungen; denn da es bekannt geworden, daß die Regierung den Wald von Actoin verkaufen wolle, so legten die Bösewichte schon dreimal Feuer an. Wenn nicht von Paris aus energischere Maßregeln getroffen werden, um diesem Unwesen ein Ziel zu setzen, so wissen wir nicht, wie dies Alles noch enden soll.

Spanien

Madrid, 10. August. — Unter den Auspicien der Königin Christine hat sich eine Gesellschaft für den Bau einer Eisenbahn von Madrid nach Alicante gebildet. Auch ist die Rede von dem Baue einer Eisenbahn von Aranjuez nach Cadix, welche sich an jenen Schienenweg anlehnen würde.

Das Chronicle will wissen, nicht der Verkauf aller kirchlichen Güter, sondern bloß derjenige des Eigenthums der Weltgeistlichkeit und der Nonnenklöster sei eingestellt, und der Verkauf der Güter der Mönchsklöster, welche den größten Theil des Kirchenguts ausmachen, dauere fort.

Großbritannien.

London, 14. August. — Viscount Palmerston hat mit seiner Gemahlin gestern London verlassen, um sich in Dover nach Ostende einzuschiffen. Er begiebt sich ins Bad nach Ischl.

Der Prinz von Preußen hat sich heute Morgen in Begleitung des Hrn Bunsen nach Windsor begeben. Von dort aus wird er die verwittwete Königin in Bushy Park und die andern Mitglieder der königl. Familie in Ken besuchen. Uebermorgen findet zu Ehren des Prinzen ein großes Diner in dem preussischen Gesandtschafts-Hotel Statt.

Die Londoner Missions-Gesellschaft hielt heute in der Exeter-Halle eine Versammlung, um ihre Meinung über die gegenwärtigen Maßregeln der Franzosen auf Oahayti auszusprechen; es hatten sich zahlreiche Geistliche und andere Mitglieder eingefunden und dem Vorsitzenden zur Rechten saß Hr. Pritchard. Bemerkenswerth ist die Erklärung des Präsidenten, daß als Lord Aberdeen unlängst im Oberhause versicherte, eine Deputation der Gesellschaft habe bei ihm durchaus keine Klagen über zuwärtige Bedrückungen der englischen Missionare auf Oahayti vorgebracht, der edle Lord ganz vergessen zu haben scheine, daß ihm fünf Tage vor jener Erklärung im Oberhause, Briefe von Seiten der Gesellschaft mit ganz entgegengesetztem Inhalt zugegangen seien. Jene Deputation habe vor einem Jahre bei ihm eine Audienz gehabt und natürlich sich über keine Bedrückungen beklagen können; merkwürdig sei es aber, daß Lord Aberdeen diese ältere Thatsache im Gedächtniß behalten, während er das, was erst wenige

Tage zuvor ihm zur Kunde gekommen sei, rein vergessen habe. Ein Beschluß, daß die Gesellschaft die neuesten Ereignisse nicht nur als bedrohlich für das Gebeihen, sondern auch für die Existenz der englischen Mission auf Oahayti ansehe, ward einstimmig angenommen.

Die hier anwesenden Polen, welche bei dem Kaiser von Rußland um die Erlaubniß zur Rückkehr in ihr Vaterland eingekommen sind, haben neuerdings durch die russische Gesandtschaft die Mittheilung erhalten, daß man ihnen, unter der Bedingung, daß sie über Holland nach Polen zurückkehrten, die Freiheit bewilligen, auch den Bedürfnissen für die Reisekosten eine hinlängliche Summe Geldes zur Verfügung stellen werde. In Folge hiervon haben am 11ten d. dreizehn Polen, darunter zwei, welche sich in London verheirathet hatten, ferner ein Graf Golynowsky und ein Hr. Nowach, bekannt durch ihren Unfall auf Lord Dudley Stuart im v. J., London auf einem Rotterdammer Schiffe verlassen.

In der letzten Versammlung des Dubliner Repealvereins wurde abermals eine Bittschrift an die Königin um die Gewährung einer völlig unabhängigen Gesetzgebung für Irland angenommen. Die Bittschrift soll bereits über 1 Mill. Unterschriften zählen. Die letzte Repeal-Wochen-Rente betrug gegen 950 Pfstl.

Belgien.

Brüssel, 16. August. — Das Journal de Liège hat nunmehr die sehr ausführliche Denkschrift der preuss. Regierung, welche der unsrigen die Erhöhung der Eisenzölle anzeigt, und die derselben am 18ten v. M. überreicht wurde, veröffentlicht. Die Denkschrift enthält gewissermaßen eine Geschichte der zwischen dem Zollverein und Belgien seit den letzten 10 Jahren gepflogenen Unterhandlungen wegen eines Handels-Traktats, in welcher nachgewiesen wird, wie Preußen sich auf alle Weise bestrebt habe, einen Traktat zu Stande zu bringen, wie dies aber daran gescheitert sei, daß die belgische Regierung darauf bestand, daß das belgische Eisen von jeder Zollerhöhung erimirt bleibe, ungeachtet man ihr vorgeschlagen hatte, daß dies aus sehr dringenden Ursachen nicht thöulich, daß man aber Aequivalente bieten werde. Bei so bewandten Umständen müßte man nun die Unterhandlungen als abgebrochen betrachten und sehe sich daher zu der bekannten Maßregel in Bezug auf das belgische Eisen veranlaßt, hoffe jedoch, daß die belgische Regierung den Zollverein bald in Stand setzen werde, sie wieder zurückzunehmen, da man nur mit großem Bedauern dazu geschritten sei.

Das Lütticher Provinzial-Conseil hatte, als die Maßregel Preußens gegen Belgien bekannt wurde, sogleich eine Adresse an den König Leopold aufgesetzt, in welcher die peinliche Lage unserer Industriellen dem Fortbestand dieser Maßregel des Zollvereins dargestellt wird, und eine Deputation nach Brüssel abgeordnet, um dem König die Folgen derselben für unsere Industrie auseinanderzusetzen. Nach langem Harren ist der Deputation durch den Minister Nothomb die Audienz beim König, „welcher gegenwärtig mit unsern Verhältnissen zu Deutschland sehr beschäftigt sei“ abgeschlagen worden. Es hat dies in Lüttich viel böses Blut gemacht, und das hiesige Journal sagt geradezu, daß Herr Nothomb die Popularität des Königs durch diese in der Verfassung nicht begründete Audienz-Verweigerung compromittire.

Schweiz.

Freiburg. (Bas. 3.) Auf dem Murtensee hat vor einigen Tagen eine Seeschlacht zwischen Freiburger Landjägern und waadtländischen Schmugglern stattgefunden. Die ersten blieben Sieger und die Kriegsgefangenen wurden in die Citadelle von Murten gebracht, wo sie ihr Urtheil erwarten. Niemand wurde in diesem Kampfe getödtet, aber jede Armee zählt einen Verwundeten. Die Schmuggler haben die Feindseligkeiten angefangen.

Freiburg. Pat. M., der wegen liberaler Ansichten von der Gesellschaft Jesu ausgestoßen wurde, ist von derselben wieder aufgenommen worden.

Schweden.

Stockholm, 13. August. (H. N. 3.) Der König hat weiter den Reichsständen 9 verschiedene Propositionen durch den Staatsrath Jährhaus überreichen lassen, welche nur lokales Interesse haben. Ein Deputirter des Bauernstandes hat eine Motion gemacht, die dahin zielt, die Privatbanken einzuziehen und den Leihfond der Reichsbank zu vermehren. Ein anderer Deputirter desselben Standes, Namens Lind, hat die Motion gemacht, daß die Nationalbewehrung aufhören sollte, welcher Antrag jedoch keinen großen Beifall im Bauernstande fand. Zugleich gab er zu erkennen, daß er gesonnen wäre, eine Motion in Betreff der Auflösung der ganzen stehenden Armee zu machen.

Italien.

Rom, 8. August. (N. 3.) Bis jetzt hatte man vielfach das Hierbleiben des russischen Gesandten, Geh. Rath v. Buteniew, als ein sehr ungewisses dargestellt, und es sogar unvereinbar mit seiner hohen Stellung gefunden, daß er hier in einem Gasthause wohne; jetzt aber hat dieser Diplomat den Palast Giustiniani auf 6 Jahre gemiethet. Daß man hiervon auf den Stand

der russisch-kirchlichen Angelegenheiten mit dem heiligen Stuhl schließen, so hat in letzter Zeit eine Annäherung stattgefunden.

Livorno, 4. August. (Fr. Bl.) Nach Briefen aus Bologna soll die dortige Militär-Commission ihre Arbeiten beendigt haben. Alle politischen Verhafteten, die noch nicht gerichtet sind, sind nach Rom gebracht worden, um vor dem politischen Tribunal der Sacra Consulta zu erscheinen. Unter denselben giebt es mehrere, welche seit einem Jahre in den Gefängnissen schmachten. Das Gerücht geht, daß eine bewaffnete Bande von 25 Mann bei Terni, auf der Straße von Rom, erschienen sei. — Die Einzelheiten, die man aus Neapel über die Verurtheilungen von Cosenza vom 10ten und 24. Juli erhält, beweisen, daß die Empörung von Calabrien eine gewisse Ausdehnung hatte. Unter den Verurtheilten befinden sich Priester, Advokaten, Gutbesitzer, Gemeindebeamten.

Osmantisches Reich.

Alexandrien, 27. Juli. (Malta Times.) Der Pascha hat vorgestern den Verstand verloren. Zwei Nächte hintereinander konnte er nicht schlafen; am Morgen befahl er seinen Wagen bereit zu halten, indem er sagte: ich will nach Cairo gehen. Dies that, er ohne mit Jemand Rücksprache zu nehmen; doch seine Söhne entdeckten das Vorhaben bald, ließen zu ihm, um demselben Einhalt zu thun und eine Erklärung von ihm zu verlangen. Die letzte Nacht brachte er in Gesellschaft mit Moharrem Bey schlaflos zu und heute früh befahl er, daß sein Boot segelfertig gehalten werde. Ich will, sagte er, von Aegypten nichts hören und nichts wissen, fügte jedoch hinzu, Ibrahim Pascha wisse was er zu thun habe, da er ihm das „Sudshello“ übergeben habe, was er jedoch während seiner Lebenszeit anzunehmen sich geweigert hätte. — Alle Consula sind in Bewegung. Es heißt, Mehemed Ali habe erklärt, er wolle nach Mekka gehen und dort sterben.

Alexandrien, 27. Juli. (A. Z.) Der Vicekönig soll die Aeußerung haben fallen lassen, daß er nur von Verräthern, deren selbst in seiner Familie wären, umgeben sei; er wolle deshalb nichts mehr von Aegypten wissen und eine Wallfahrt nach Mekka und dem Grabe des Propheten machen. Man hält dieses für eine Verzichtsleistung auf die Regierung von Aegypten (oder vielleicht für einen Ausbruch des längst befürchteten Irzsinns). Die Consula der hohen Mächte sollen bereits eine Zusammenkunft gehabt, auch Anfragen an den Minister des Auswärtigen Arnim Bey gestellt, jedoch von diesem keine genügenden Antworten erhalten haben. Ibrahim Pascha hat, wie man sagt, erklärt, daß, so lange sein Vater lebe, er die Regierung Aegyptens nicht übernehmen werde, noch könne. Für die Ruhe und Sicherheit des Landes werde er Sorge tragen und zu größerer Beruhigung der Europäer wolle er hier verweilen. Nächstens ein Mehreres hierüber; bis jetzt kann man weher über das Vorgesagte, noch über die Umstände, die diesen Entschluß in dem Pascha hervorgerufen haben, eine klare Uebersicht fassen.

Zwei andere Briefe aus Alexandria, gleichfalls vom 27. Juli, bestätigen das eben Mitgetheilte und fügen bei, Mehemed Ali habe durch einen Europäer seiner Umgebung, einen Pharmazeuten, auf eine schriftliche Anfrage des französischen Generalconsuls, antworten lassen, Aegypten gehöre ihm nicht mehr, er reise nach dem Hedschas. Er habe sodann gegen 240,000 Talaris auf sein Dampfboot bringen lassen, und sei, bloß von Subalternofficieren umgeben und begleitet, noch am Morgen des 27ten abgefahren, indem er einen letzten Blick auf das Gestade gerichtet, mit der Hand ein Zeichen wie zum Lebewohl gemacht, und sich hierauf wieder auf seinen Divan niedergelassen habe.

In der A. P. Z. wird die Veranlassung zu Mehemed Ali's Abdikation folgendermaßen erzählt: „Vor einigen Tagen hatte Mehemed Ali sämtliche Statthalter der Provinzen und die Vorsteher der verschiedenen Verwaltungen zu einem großen Rathe versammelt, zu welchem auch, wider alle Erwartung, Ibrahim Pascha gezogen ward. Die Gegenwart dieses Letzteren, welcher mit dem elenden Zustande der väterlichen Domänen (Fischflöße) und anderen Güter, so wie mit den auf den Bewohnern lastenden Mißbräuchen genau bekannt ist, scheint die Mitglieder der Verwaltung eingeschüchtern zu haben, welche nun die wahre Sachlage nicht mehr, wie sonst, zu verheimlichen wagten und dieselbe unverholen auseinandersetzten. Mehemed Ali hob ganz entrüstet die Sitzung auf, blieb mit seinem Sohne allein, welcher dem lange noch fortgesetzten lästigen Gespräch durch eine andere Wendung gegeben haben soll, daß er von Familien-Verhältnissen zu sprechen anfang und dem Vater endlich eine Erholungsreise auf dem Nil nach Kahira anrieth. Er hatte sich kaum zurückgezogen, als Mehemed Ali den Befehl ertheilte, Niemand vorzulassen. Nach der sehr unruhig verbrachten Nacht vom 25. auf den 26. ließ er am folgenden Morgen Alles zur Reise bereiten und begab sich nach der eine halbe Stunde von hier entfernten Villa des Moharrem Bey, wo er den ganzen Tag in sehr übler Laune verbrachte, ohne Jemand, selbst Ibrahim Pascha nicht, vor sich zu lassen. Als ein kleines Dampfboot von Atse eingetroffen war, schiffte er sich am 27. mit geringem Gefolge ein, erklärend: nichts mehr von Aegypten hören, nach Mekka gehen und zum Heile seiner Verwandten und seines Volkes der Regierung zu Gunsten einer schriftlich oder mündlich anzudeutenden Person entlagen zu wollen. — P. S. So eben verbreitet sich das Gerücht, der Rath der Uemas in Kahira habe an Mehemed Ali das Gesuch gerichtet, in Erwägung seines vorgeschrittenen Alters die Regierung seinem Sohne Ibrahim Pascha zu übergeben, welches Ansinnen von Mehemed Ali mit der größten Entrüstung aufgenommen wurde. In Folge dieser Nachricht ist Said Pascha heute früh um 4 Uhr nach Kahira abgereist, um die Befehle seines Vaters zu vernehmen. Auch der französische und englische Consul sollen sich heute mit einer von den übrigen Consula unterzeichneten Petition zu Mehemed Ali begeben haben, um ihn

zu vermögen, ehe er Aegypten verlasse, seinen Nachfolger in der Regierung zu ernennen.“

Westindien.

Aus San Domingo sind Nachrichten vom 15. Juli eingetroffen, welche über eine neue Revolution berichten, die auf der Insel stattgefunden hat. Ein Schwarzer, Santa Anna genannt, soll nämlich am 10. Juli vom Volke zum Präsidenten ausgerufen worden sein; zum Vice-Präsidenten wurde Polydilla ernannt. Santa Anna's Absicht soll es sein, alle neuen Beamten zu entlassen und diejenigen, welche unter Boyer gebient hatten, wieder einzusetzen.

Miscellen.

Köln, 16. August. — Der Bonn-Kölner Eisenbahngesellschaft ist gestern eine unverhoffte Freude zu Theil geworden, sie wurde nämlich Mutter eines wohlgenährten Kindes. Die Sache klingt fabelhaft, wird indeß hier allgemein als gewiß erzählt. Nachdem gestern Abend alle Passagiere den Bahnhof hier verlassen hatten, ergab sich bei Revision der Wagen, daß auf einem derselben ein leicht zugebundener Korb zurückgeblieben war, derselbe ward in das Bahnhof's-Gebäude gebracht, geöffnet und enthielt zum Staunen der Umstehenden — einen kräftigen Jungen, der durch lautes Schreien seinen Gesundheitszustand dokumentirte. Alle angestellten Nachforschungen nach der unnatürlichen Mutter des hilflosen Wesens sind bis jetzt erfolglos gewesen und so hat sich nun, wie man sagt, die Eisenbahn-Direction entschlossen, das Kind erziehen zu lassen und Mutterstelle an demselben zu vertreten. Die Erziehungskosten werden nicht bedeutend sein, da das Kind auf dem letzten, dem Stehplatze, gefunden, mithin auch anzunehmen ist, daß es der geringeren Klasse angehört; eine gewisse Verlegenheit würde jedoch entstanden sein, wenn das Kind in der ersten Wagenklasse gefunden wäre und es seinem vermuthlichen Range nach hätte erzogen werden sollen. Es fragt sich nur noch, ob das Kind bereits getauft ist. Es kann sich daher wohl ereignen, daß es zweimal getauft wird, und vielleicht einmal nach katholischem und das andere Mal nach evangelischem Ritus, so daß es auch dann zwei verschiedene Tauf- und Zunamen erhält.

Bremen, 15. August. — Wie wir so eben erfahren, hat ein kunstliebender hiesiger Kaufmann das schöne vielbesprochene Bild von Carl Hübner „die schlesischen Leinweber“ zu einem ansehnlichen Preise an sich gebracht und dadurch den Kölner Kunstverein aus der Verlegenheit gerissen, zwischen unbedeutenden ausländischen Bildern und einem tüchtigen, gebiegenen deutschen Kunstwerke die Wahl treffen zu müssen.

In Brooklyn, New-York gegenüber, hat eine große Feuersbrunst stattgefunden. Das Feuer brach in der Tapeten-Fabrik von A. und E. S. Higgins aus und zerstörte diese, sowie 25 kleine Wohnhäuser. Der Schaden an der Fabrik allein wird auf Hunderttausend Dollars geschätzt.

Schlesischer Nouvelles-Courier.

Schlesische Communal-Angelegenheiten.

Auf eine frühere und anderweitig gemachte Beschuldigung, daß nämlich Hr. v. Bülow seiner Erklärung nach niemals von den Acten und Vorlagen informiert gewesen und deshalb, sowie jeder andere Stadtverordnete ohne alle Information in der Versammlung erschienen sei, stellt Hr. v. Bülow in No. 196 die §§. 12, 13, 14 der Instruction auf, um zu beweisen, daß sogar jeder Stadtverordnete sich vor der Session vollständig Kenntnis von den Acten und Vorlagen verschaffen könne. Ich nahm mir die Erlaubniß, dem Herrn v. Bülow zu beweisen, daß diese §§. auf seine Behauptung paßten, wie die Propfen der Eau de Cologne-Flaschen auf Weinflaschen, d. h. sie fallen durch, sogar schon ohne Gramen.

Darauf erwidert Hr. v. Bülow in der gestr. Stg. und zwar da capo, er habe ja nur beweisen wollen auf obige Anschuldigung, „daß das Gesetz dafür gesorgt hat, daß nicht nur beide Stellvertreter, sondern jeder Stadtverordnete von den zum Vortrag bestimmten Gegenständen Kenntnis erhalten und nehmen kann“ (das hatte ich gerade in jenen Paragraphen nicht bestätigt gefunden). — Herr Bülow verneint aber zugleich auch seine Behauptung und widerlegt sie, indem er sagt, „nirgend und niemals habe ich gesagt, daß durch Befolgung des vorgeschriebenen Verfahrens Information ertheilt wird.“

Dann aber heißt es wieder: „daß das Gesetz wirklich Sorge getragen hat, daß sich nicht nur die Stellvertreter, sondern alle Stadtverordnete, wenn sie wollen, sich schon vor der Session informieren können.“

Mein solcher Logik, die wie Eichkäse, herüber und hinüber springt, kann man nicht nachlaufen. Drum geh armer Artikel der gestrigen Zeitung wieder heim. Was kannst du dafür, daß du so nackt und bloß und unschuldig voll wie ein neugeborenes Kind auf öffentlichen Markt geschickt bist. Geh heim, bekleide dich und dann komme wieder. Bitte mich zu Hause zu empfehlen und mein hiermit ausgesprochenes Bedauern des unvermeidlichen Rencontre gefälligst zu hinterbringen.

* Breslau, 21. August. — Die Allgemeine Preuss. Communal-Monatschrift, welche seit Ostern zu Posen erscheint, bespricht das Faktum, daß in einer preussischen Provinzial-Hauptstadt durch den Beschluß der Stadtverordnetenversammlung der Antrag auf Bildung permanenter Deputationen Behufs Führung der administrativen Controle und Vorbereitung der der Versammlung zur Beratung vorzutragenden Gegenstände aus dem Grunde abgelehnt worden: „weil die Versammlung zu wenig fähige Mitglieder von zeitgemäßer Bildung zählt“, und wohl nur Einzelne als wirklich wirksam bei diesen Deputationen zu betrachten sein würden, was leicht zu einseitiger und partieller Begutachtung der Gegenstände führen dürfte. Der Referent macht darüber folgende Note: „Ein betrübenderes Geständniß ist wohl noch nirgends einer Gemeinde Seitens ihrer Vertreter abgelehnt worden; denn hieraus ist zu entnehmen, auf welcher traurigen Bildungsstufe die Masse der Bürgerschaft stehen muß, wenn die Quintessenz derselben, nämlich die aus deren Mitte gewählten Vertreter der Gemeinde, so wenig auf Bildung und Vertrauen Anspruch zu machen, selbst sich demuthsvoll erklären.“

Tagesgeschichte.

Breslau, 22. August. — Der heutige Wasserstand der Oder ist am hiesigen Ober-Pegel 18 Fuß 11 Zoll und am Unter-Pegel 8 Fuß 2 Zoll, mithin ist das Wasser seit gestern am ersteren um 1 Zoll und am letzteren um 3 Zoll wieder gestiegen.

** Breslau, 21. August. — Binnen kurzer Zeit haben wir eine auf an Ort und Stelle gesammelte Erfahrungen begründete Darstellung des Verfalls der schlesischen Leinenindustrie und der Mittel, durch welche ihr wieder aufzuhelfen sein dürfte, von der Hand des Regierungsassessors A. Schnee zu erwarten. Beauftragt von dem Breslauer Centralunterstützungsverein machte Herr Schnee noch vor den betrübenden Unruhen der Kattunweber eine Reise durch sämtliche Gebirgsdistricte, wo früher die Leinwandfabrikation ihren

Hauptsis hatte, um mit eigenen Augen zu sehen und mit eigenen Ohren zu hören, damit sich seine Mittheilungen nur auf authentische Facta begründen möchten. Diese dem größeren Publikum nunmehr durch den Druck zugänglich gemachten Erfahrungen werden als Einleitung eine geschichtliche Uebersicht der Blüthe und des Verfalls der schlesischen Leinenmanufaktur, sodann eine Auseinandersetzung ihrer jetzigen Lage und der Ursachen dazu und zum Schluß Vorschläge des Herrn Schnee enthalten, wie ihr wieder aufgehoben werden könne. Bei dem allgemeinen Interesse, welches ganz Deutschland diesem Gegenstand widmet, und der Wichtigkeit der Sache für den Wohlstand des Volkes halten wir es für unsere Pflicht, auf die bei Veit und Comp. in Berlin zum Besten der Hülfbedürftigen erscheinende Schrift aufmerksam zu machen.

† Breslau, 22. August. — Am 18ten d. M. traf ein Schiffer aus Oppeln, der Holz für ein hiesiges Handlungshaus geladen hatte, hier ein und legte mit seinem Kahne hinter dem früheren städtischen Holzhoft in der Nähe anderer Schiffe an, um dasselbe dort auszuladen, sobald die Reihe an ihn kommen würde. Durch das abermalige Steigen des Wassers in der Oder während dieser Zeit und die Nähe des oberhalb befindlichen sogenannten Klarenwehrs wurde der Wellenschlag in dem dortigen Oberarme nach und nach so heftig, daß der gedachte Kahn selbst ihm nicht länger widerstehen konnte, sondern endlich gestern Morgen gegen 6 Uhr mit großer Gewalt an ein zweites nahe liegendes Kahn geschleudert wurde. Dadurch bog sich derselbe so tief nach der anderen Seite, daß er sofort eine große Masse Wasser schöpfte und auf der Stelle versank. Fast ein Drittel der Ladung wurde bei dieser Gelegenheit stromabwärts getrieben, jedoch von Bewohnern der Wassergasse zum größten Theile wieder aufgefangen, durch einen Gendarmen ermittelt und dem Beschädigten zurückgegeben. (Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

Auch die übrige Ladung und das Schiff selbst wurden hierauf nach und nach wieder aufgebracht, so daß das ganze Unglück nur den Verlust der meisten Schiffsgesährten, der Habseligkeiten der Schiffleute und der sämtlichen Schiffspapiere zur Folge gehabt hat.

Gestern Nachmittag waren Arbeiter vor dem sub No. 1 Wallstraße gelegenen, im Neubau begriffenen Hause beschäftigt, Ziegeln von einem Wagen abzuladen, als aus der Höhe eines der oberen Stockwerke eine hölzerne Stütze, welche von ein paar Maurergesellen aus Nachlässigkeit an eine Fensteröffnung gelegt worden war, herabstürzte und den einen jener Arbeiter so schwer am Kopfe verletzete, daß er bewußtlos niederfiel und in das Hospital zu Allerheiligen gebracht werden mußte. Da der gedachte bewußtlose Zustand, anhaltende Schlafsucht und unterdrücktes Gefühl auf Seiten des Verletzten auf ein Blutertravagat in dessen Kopf schließen lassen, so ist es zur Zeit noch sehr zweifelhaft, ob derselbe am Leben erhalten werden wird.

Hirschberg, 21. August. — Heute früh zwischen 6 und 7 Uhr reisten Se. Majestät wieder von Erdmannsdorf nach den Provinzen Preußens ab. Se. Majestät fuhren durch unsere Stadt, ehrfurchtsvoll bewillkommt bei dem Schildauerthore von dem Magistrat und den Stadtverordneten, unter einer geschmackvoll erbauten Ehrenpforte, welche die Inschrift: Dank der schützenden Vorsehung! trug. Eine zweite Ehrenpforte mit der Inschrift! Glückliches Wiedersehen! passierte Se. Majestät unter dem Burghore. Der Segensgruß der Bewohner unserer Stadt und des ganzen Thales begleitet Se. Majestät den allgeliebten König und Herrn auf Seiner Reise.

Löwenberg, 21. August. — Der heutige Tag war für alle Bewohner hiesiger Stadt ein höchst freudreicher und wird bei denselben in stetem unvergesslichen Andenken verbleiben. — Nachdem des Königs Majestät eine ehrfurchtsvolle allerunterthänigste Bitte und Einladung der städtischen Behörden: das im Buchholze hieselbst im Jahre 1841 aufgestellte Monument des Fürsten Blücher von Wahlstatt, zu welchem Allerhöchstdieselben die Büste des gedachten Feldherrn der Stadt zu schenken die Gnade gehabt hatten, in hohen Augenschein zu nehmen, huldreichst anzunehmen geruht hatten, war von Ihnen höchstselbst der heutige Vormittag Ihrer Durchreise bei der Rückkehr von Erdmannsdorf nach Berlin zur Besichtigung des Monuments bestimmt worden. Gegen 10 Uhr des Morgens hier anlangend, wurden Se. Majestät vom Landrathe des Kreises, Grafen Ponninsky, dem Bürgermeister Ehemann, Kammerer Hauke

und Stadtverordneten = Vorsteher Schulze beim Kammer = Vorwerke Nieder-Moys ehrfurchtsvoll empfangen und fuhren demnächst in einem bereitgehaltenen besondern Wagen, in Begleitung des General-Lieutenants, Grafen Nostitz, mit mehreren Personen Allerhöchstihres Gefolges nach dem Monumente. Dort von den Stadtbehörden, der Geistlichkeit, den Militärbehörden und anderen Standespersonen in tiefster Ehrfurcht empfangen, verfügten sich Se. Majestät zur Büste des Fürsten Blücher, in welchem Moment die beiden auf dem Platze daselbst in Parade aufgestellten Bürgerschützen-Corps das Gewehr präsentirten und ein unter einer festlich decorirten Kolonade befindliches Sängercorps, unter der Leitung des Kantor Reuhls, die Volks-Hymne: Heil Dir im Siegeskranz, anstimmte. Se. Majestät geruhten dem Monumente und der ganzen Einrichtung, dessen Aufstellung, so wie dem Platze und seinen Umgebungen Allerhöchstihre Zufriedenheit zu schenken, durchgingen die Reihen der aufgestellten Bürgerschützen-Corps, sprachen einige huldvolle Worte mit den Kommandeuren und einigen einzelnen Mitgliedern derselben und äußerten sich äußerst gnädig über die gute Einrichtung und Haltung der beiden Corps. Demnächst ließen Allerhöchstdieselben sich den Kantor Reuhl vorstellen und sprachen sich gegen selbigen sehr beifällig über die gute Ausführung des Gesanges aus. Se. Majestät geruhten hierauf das schöngelegene Boberthal sich anzusehen und schenkten Ihre besondere Aufmerksamkeit den Bergen und Plätzen, wo im Jahre 1813 ein Theil des Kriegstheaters war und die Gefangennehmung des Puthof'schen Corps erfolgte. Auch nahmen Allerhöchstdieselben das noch vorhandene Glas in Augenschein, welches Napoleon am 22. August 1813 bei der Tafel in Löwenberg, als ihm die Nachricht von dem Uebergange der böhmischen Armee über das Erzgebirge wurde, aus der Hand fiel und aus dem beim Fallen sein Name mit der Krone ausgebrochen war. Hierauf geruhten Se. Majestät in Begleitung Ihres Gefolges einige Erfrischungen in einem festlich decorirten Zelte anzunehmen, und während dieser Zeit sich gegen die anwesenden Behörden über die heutigen Festlichkeiten und deren Einrichtungen äußerst gnädig und beifällig auszusprechen. Sie bedauerten zugleich wegen der Kürze der Zeit nicht auch den Obelisk auf dem nahe gelegenen Hügel besichtigen zu können, von welchem man eine reizende Aussicht genießt. Unter einem dreimaligen Hurrah aller Anwesenden verließen hierauf Se. Majestät der König und Allerhöchstdieselben das Feld und setzten, von den heftigsten Segenswünschen der sämtlichen Einwohner begleitet, um 1/4 auf 11 Uhr Ihre Reise fort. Das heiterste Wetter begünstigte den schönen unvergesslichen Morgen, und die ausgezeichnete Ordnung und Ruhe zeigte sich bei der ganzen Festlich-

keit, bei der eine sehr zahlreiche Menge von Zuschauern zugegen war. Die äußerst gnädige Herablassung, Freundlichkeit und Huld des Monarchen hat alle Herzen mit freudiger Rührung erfüllt und tausende von Wünschen für die lange Erhaltung seines theuren Lebens sind zum Himmel emporgestiegen.

* Wünschelburg, 20. August. — Den Ausdruck der höchsten Liebe und Treue ihrem hochherzigen Könige und Herrn bei Allerhöchstdessen Anwesenheit in Schlesien zu erneuern, sind nicht nur die größeren Städte der Provinz, sondern auch die kleinsten im Hochgefühl der Freude entflammt worden. So hatte die Deputation der kleinen Stadt Wünschelburg kurz vor der Abreise Sr. Majestät des Königs in Glatz am 17ten d. früh 9 Uhr durch die wohlwollende Verwennung des Herrn Kreis-Landraths Herrn v. Zedlig-Neukirch das Glück, vor Sr. Majestät erscheinen zu dürfen und sich der herablassendsten Huld zu erfreuen. Wenn auch weder Zeit noch Umstände es zuließen, in feierlicher Rede den hohen Herrn anzusprechen, so Majestät gleich bei Allerhöchsthrem Erscheinen nach huldvollen Worten und der Frage über die Ankunft der Deputation das Bedauern ausdrückten, die Freude nicht gehabt zu haben, die Deputationen der Städte gestern schon zu empfangen, so ward doch ehrfurchtsvoll in kurzen Worten das Höchste, was in gegenwärtiger Beziehung dem heißgeliebten Landesvater an den Tag zu legen beabsichtigt wurde, ausgesprochen: der Wunsch, daß Gott der Allmächtige ihn immer schütze, erhalten und segnen möge zum Glück seiner Unterthanen, und diese Ansprache von Sr. Majestät mit den Zeichen der liebevollsten Freundlichkeit angenommen.

Actien-Course.

Breslau, vom 22. August.
Eisenbahnactien erfuhren an heutiger Börse eine merkliche Steigerung. Das Geschäft darin wäre lebhafter gewesen, wenn es nicht an Abgebern gefehlt hätte. Ende der Börse feste Course.
Oberschl. Lit. A. 4% p. C. 114 b. u. C. Priorit. 103% Br.
Oberschl. Lit. B. 4% volleingez. p. C. 107 1/2 bez. u. Gld.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgest. 109 Gld.
dito dito Priorit. 103 Br.
Rheinische 5% p. C. 80 Br.
Ost-Rheinische (Köln-Mind.) Zuf.-Sch. p. C. 107 bis 107 1/2 bez. u. Gld.
Niederschles.-Märk. Zuf.-Sch. p. C. 108 1/2 u. 1/4 etw. bez.
dito Zweigb. (Glog.-Sag.) Zuf.-Sch. p. C. 102 Gld.
Sächs.-Schles. (Dresdn.-Börl.) Zuf.-Sch. p. C. 109 1/2 bez. u. Gld.
Sächsisch-Bayerische Zuf.-Sch. p. C. 105 Br.
Krakau-Oberschl. Zuf.-Sch. p. C. 104 bez.
Wilhelmsbahn (Kösl.-Dresdn.) Zuf.-Sch. p. C. 103 1/2 Br.
Berlin-Hamburg Zuf.-Sch. pr. C. 111 1/2 Br.
Livorno-Florenz p. C. 115 Br.

Niederschlesische Zweigbahn.

Mit Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 1sten d. M. machen wir die Herren Actionaire unserer Gesellschaft darauf aufmerksam, daß die dritte Einzahlung von 10 Procent des Actienkapitals spätestens bis zum 1. September d. J. an unsere Haupt-Kasse hieselbst geleistet werden muß.
Glogau den 20. August 1844.

Die Direction der Niederschlesischen Zweigbahngesellschaft.

Verbindungs = Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)

Unsere am 22ten d. M. in Breslau vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir ergebenst an.
v. Hollinck, Königl. Lieutenant und Steuer-Beamte in Frankenstein.
Agnes v. Hollinck geb. v. Gyllern.

Verbindungs = Anzeige.

Unsere gestern vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir fernen, lieben Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.
Breslau den 23. August 1844.
Friedrich Wilhelm Gottfried Mücke, Königl. Postexpediteur.
Henriette Juliane Mücke, verw. gew. Pirse, geb. Eiseremann.

Entbindungs = Anzeige.

Die heute Nacht 12 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, von einem gesunden Knaben, zeige ich Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung, hierdurch ganz ergebenst an.
Breslau den 21. August 1844.
P. Hertel.

Todes = Anzeige.

Heute morgen um 6 Uhr vollendete in Folge wiederholten Blutsturzes Herr Carl Riedel, Ordinarius an der höheren Bürgerschule, in einem Alter von 37 Jahren. Das unterzeichnete Collegium betrauert in dem früh Dahingegangenen einen bewährten Freund und treuen Mitarbeiter, die Anstalt einen tüchtigen Lehrer und Erzieher.
Breslau, am 22. August 1844.
Das Lehrerkollegium der höhern Bürgerschule.

Todes = Anzeige.
(Verspätet.)

Das am 1ten d. M. erfolgte Ableben meiner jüngsten Tochter Agnes an einem gastrisch-nervösen Fieber zeige ich tiefbetrübt Verwandten und Freunden zur stillen Theilnahme ergebenst an.
P. Wartenberg den 20. August 1844.
Baron v. Kittlich, Prem.-Lieut. a. D.

Am 6ten d. M. starb in Folge eines Nervenschlages mein Vatersbruder Herrmann zu Döberpeilau, Herr Herrmann Fräuf, ein Mann von seltener Gewissenhaftigkeit, ausgezeichnete Pflichttreue und wahrhaft frommer Gesinnung. Um vergeblichen Anfragen vorzubeugen, mache ich bekannt, daß das betreffende Amt bereits wieder besetzt ist.
Döberpeilau bei Gnadenfrei den 19ten August 1844.
J. W. von Bezschwig.

Theater = Repertoire.

Freitag den 23ten, zum erstenmale: „Moliere“ oder „Das Leben eines Schauspielers.“ Lustspiel in 2 Akten, nebst einem Vorspiel: „Der Name.“ Lustspiel in 1 Akt, und einem Nachspiel: „Schauspielers Heimgang.“ Drama in 1 Akt. Frei nach Desnoyers von B. A. Herrmann. Moliere, Hr. Baïson, vom Stadttheater zu Frankfurt a. M., als 3te Gastrolle. Personen: Ludwig der XIV., König von Frankreich, Hr. Pollert; Moliere, Hr. Baïson; Lagrange, Schauspieler, Hr. Schwarzbach; Armande, Schauspielerin, Mad. Pollert; Martine, Schauspielerin, Mad. Wohlbrück; Heinrich v. Chalois, Hr. Röckert; Melchior, dessen Hofmeister, Hr. Wohlbrück; Charlot, ein junger Landmann, Hr. Stöck; Marquis von Barsac, Herr Guinand.
Sonabend den 24ten: „Lucrezia Borgia.“ Tragische Oper in 3 Akten, Musik von Donizetti. Lucrezia, Mad. Röckert, als fünfte Gastrolle.

Aufforderung.

Durch die Ueberschwemmungen der Weichsel und anderer Flüsse in Ost- und Westpreußen ist die diesjährige Erndte eines großen Theils dieser Provinzen vernichtet und unsägliches Elend über deren Bewohner herbeigeführt worden.

Deshalb richten auch wir an die in Uebung der Mithätigkeit unermüdlche Einwohnerchaft Breslau's die Bitte, diesen unglücklichen Vaterlandsgegnossen nach Kräften Unterstützungen zuzuführen zu lassen.

Mit Annahme der milden Gaben ist unser Rathhaus-Inspector Klug beauftragt.

Breslau den 20. Aug. 1844.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Für die Abgebrannten in Landeshut ist mir aus Breslau zugefandt worden: vom Herrn Kaufmann Franz Pöglitz 10 Rthlr.; Herrn Kaufmann Belkner 1 Rthlr. Herzlichen Dank den edlen Gebern.

F. R. Sturm in Landeshut.

Sicherheits = Polizei.

Steckbrief. Die nachstehend signalisirten, wegen mehrerer gewaltthätiger und anderer Diebstähle bei uns in Untersuchung befangenen Personen: 1) der Müllergeselle Karl Schneider aus Poln.-Jägel, Kreis Strehlen; 2) der Korrigende Johann Przybilla aus Gschowitz, Kreis Loß-Gleiwitz; 3) der Schäfer Karl Poser aus Neuen bei Domschlau, Kreis Breslau, sind in der Nacht vom 20sten zum 21sten d. M. durch gewaltthätigen Ausbruch aus dem hiesigen Stockhause entsprungen.

Wir ersuchen alle Civil- und Militär-Beobachter, auf die genannten Personen invigiliren und sie im Betretungsfalle gegen Erstattung der Kosten an uns abliefern zu lassen.
Brieg den 21. August 1844.

Königl. Landes-Inquisitorial.

Signalement des Müllergesellen Karl Schneider: 1) Familienname, Schneider;

2) Vorname, Carl (Müllergeselle); 3) Geburtsort, Polnisch-Jägel, Kreis Strehlen; 4) Aufenthaltsort, Döberdorf, Kr. Grottkau; 5) Religion, evangelisch; 6) Alter, 24 Jahr; 7) Größe, 5 Fuß 2 Zoll; 8) Haare, braun; 9) Stirn, rund; 10) Augenbrauen, braun; 11) Augen, grau; 12) Nase, und 13) Mund, klein; 14) Bart, wenig; 15) Zähne, gut; 16) Kinn, rund; 17) Gesichtsbildung, rund; 18) Gesichtsfarbe, gesund; 19) Gestalt, gedrungen; 20) Sprache, deutsch; 21) besondere Kennzeichen, keine. Bekleidung: schwarzseidene Halsbinde, blaue Tuchne Rose mit Hornknöpfen und karirtem Futter, braunseidene Weste, blaue graue Militairhosen, ein paar Stiefeln, ein Hemde, die Hüfte im Gefängniß zurückgelassen.

Signalement des Korrigenden Johann Przybilla: 1) Familienname, Przybilla; 2) Vorname, Johann; 3) Geburtsort, und 4) Aufenthaltsort, Gschowitz, Kr. Loß-Gleiwitz; 5) Religion, evangelisch; 6) Alter, 39 Jahr; 7) Größe, 5 Fuß 6 Zoll; 8) Haare, braun; 9) Stirn, bedekt; 10) Augenbrauen, braun; 11) Augen, blau; 12) Nase, und 13) Mund, gewöhnlich; 14) Bart, rart; 15) Zähne, vollständig; 16) Kinn, rund; 17) Gesichtsbildung, oval; 18) Gesichtsfarbe, gesund; 19) Gestalt, unterlegt; 20) Sprache, polnisch; 21) besondere Kennzeichen, keine. Bekleidung: eine graue Tuchne Jacke, eine blaue Tuchne Weste, ein paar rothe Leinwandhosen; ein blau karirtes Halstuch, ein paar Schuh, ein paar Socken, eine graue Tuchne Weste.

Signalement des Schäfers Carl Poser: 1) Familienname, Poser (Schäfer); 2) Vorname, Carl; 3) Geburtsort, Neuen bei Domschlau; 4) Aufenthaltsort, Klein-Silberwitz; 5) Religion, evangelisch; 6) Alter, 37 Jahr; 7) Größe, 5 Fuß 6 Zoll; 8) Haare, dunkelbraun; 9) Stirn, bedekt; 10) Augenbrauen, dunkel; 11) Augen, blau; 12) Nase, und 13) Mund, gewöhnlich; 14) Bart, blond; 15) Zähne, gut; 16) Kinn, rund; 17) Gesichtsbildung, rund; 18) Gesichtsfarbe, gesund; 19) Gestalt, schlank; 20) Sprache, deutsch; 21) besondere Kennzeichen, keine. Bekleidung: schwarzseidene Hüfte mit Lederbügel, rotz- und blaue gestrichelte Halstuch, ein leinwandnes Hemde, alte Wandstiefeln, schwarze, taubiederne Hosen, lange Stiefeln.

Ein großer eiserner Mörtel wird zu kaufen gesucht von G. Purser, Oberst. Nr. 13.

Offener Arrest

über das Vermögen des Kaufmann Adolph Martin.

Ueber das Vermögen des hiesigen Kaufmann Adolph Martin ist heute der Concurs-Prozess eröffnet worden. Es werden daher alle diejenigen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geldern, Effecten, Waaren und andern Sachen, oder an Briefschaften hinter sich, oder an denselben schuldige Zahlungen zu leisten haben, hierdurch aufgefordert, weder an ihn, noch an sonst Jemand das Mindeste zu verabfolgen oder zu zahlen, sondern solches dem unterzeichneten Gericht sofort anzuzeigen, und die Gelder oder Sachen, wiewohl mit Vorbehalt ihrer Rechte, in das stadtgerichtliche Depositem einzuliefern.

Wenn diesem offenen Arrest zuwider dennoch an den Gemeinschuldner oder sonst Jemand etwas gezahlt oder ausgeantwortet würde, so wird solches für nicht geschehen geachtet und zum Besten der Masse anderweit begetrieben werden.

Wer aber etwas verschweigt oder zurückhält, der soll außerdem noch seines Unterpfandes oder andern Rechts gänzlich verlustig gehen.

Breslau, den 21. August 1844.

Königl. Stadt-Gericht. II. Abtheil.

Gasthofs-Verkauf.

In einer belebten Stadt, am Fuße des Gebirges, ist ein massiver Gasthof erster Klasse, am Ringe gelegen, sehr billig wegen Familien-Verhältnisse zu verkaufen durch J. C. Müller, Kupferschmiedestraße No. 7.

Eine privilegierte Apotheke,

die einzige am Orte, welche ein jährliches Medizinalgeschäft von 6000 Rthlr. macht, ist zu verkaufen durch das Anfrage- und Adress-Bureau im alten Rathhause.

NS. Apotheker-Gehülfen und Lehrlinge

werden stets besorgt und versorgt.

Gesucht wird ein Freigut

von 800 Rthl. Werth, mit 1500 Rthl. Anzahlung, massivem Wohnhause, guten Wirtschaftsgebäuden, Acker, Wiesen, Viehbeständen u. durch den vormaligen Gutsbesitzer Tralles, Schuhbrücke No. 23.

Große und kleine Grundstücke habe ich bei mäßiger Anzahlung im Auftrage zu verkaufen. Carl Gabriel, Commissionair, Schweidnitzer und Gorkstrassen-Ecke No. 1.

Ein leichter Rollwagen steht bei der Wwe. Koppel im Pothof zum Verkauf und das Nähere daselbst zu erfahren.

Ein neuer, nur wenig gebrauchter, in guten englischen C.-Federn hängender Halbwagen steht zu verkaufen beim Königl. Postwagenmeister Baumgarten, Antonienstr. 9. 23.

Böhmische Saamen-Stauden-Korn

wird von mir, wie alle Jahre geschieht, geliefert und Aufträge hierauf portofrei erbeten. Freiburg den 18. August 1844.

Capital = Gesuch.

4000 Rthlr. werden auf ein hier auf einer Hauptstraße, unweit des Ringes, gelegenes Haus gesucht, die mit 18,000 Rthlr. ausgehen.

Das Haus verinteressirt sich über 35,000 Rthlr. — Anfrage- und Adress-Bureau im alten Rathhause.

Unterzeichneter hält fortwährend bei Herrn Johann Georg Seyler in Breslau ein wohl assortirtes Lager von englischen Patentschroten in allen Qualitäten und in Beuteln von 1/2 Ctr. zu dem billigsten Preise.

Ferner von feinstem D. E. S. Blau in jeder Quantität von 1/2 Ctr. aufwärts, ebenfalls zum billigsten Preise, und empfiehlt daselbe einer gütigen Beachtung.

C. F. Nethe in Magdeburg.

Cigarren-Offerte.

Die als etwas Ausgezeichnetes bekannten Candonia-Cigarren empfehlen wiederum in alter, abgelagerter Qualität, 15 Rthlr. pro mille.

Westphal & Sift,

Dhlauer Straße No. 77.

Patent-Schroot

aller Nummern in 1/2 Ctr. Beuteln und Spß. Düten empfiehlt zum billigsten Preis Ferd. Scholtz, Büttnerstr. No. 6.

Neue Gebirgs-Preiselbeeren,

empfang und empfiehlt in bester Qualität: Carl Straka, Albrechtsstr. 39, der Königl. Bank gegenüber.

Einem hohen Adel und geehrtem Publikum empfehle ich mich zur sauberen Anfertigung von Leib-, Tisch- u. Bettwäsche ganz ergebenst. Gütigen Aufträgen sieht entgegen: Ranny Wätzig, Nikolai-Strasse No. 70.

Heute oder morgen fährt eine leere Fenster-Chaise nach Landeck. Näheres Schuhbrücke No. 13, beim Lohnkutscher Kanth.

Im Commissionsverlage von Graf, Barth u. Comp. in Breslau und Oppeln ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Bestrebungen und Leistungen Breslauer Publicisten in den Jahren 1842, 1843 u. 1844.

S e c h z i g A u f s ä t z e von Dr. Ottomar Behnisch, Dr. Moritz Elsner, Carl August Milde, Friedrich von Sallet, Dr. Leopold Schweiger, August Semrau, Dr. Julius Stein und Robert Werner, gesammelt und herausgegeben von Dr. Leopold Schweiger. gr. 8. eleg. geh. 1 Rthl. 20 Sgr.

Im Verlage von G. J. Manz in Regensburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen (durch G. P. Aderholz und die übrigen in Breslau) zu beziehen: **Ermahnungsreden auf hohe Feiertage und heilige Zeiten**, als Weihnachten, Charfreitag, Ostern, Pfingsten, Kirchweihfest. Herausgegeben von dem Verfasser: „Schritte zur vollkommenen Liebe Gottes u. 18 Bändchen: **Weihnachten**. — 28: **Charfreitag**. — 38: **Ostern**. — 48: **Pfingsten**. — 58: **Dreifaltigkeit**. — 68: **Kirchweih**. 8. geh. à 9 gGr. — (Jedes Bändchen ist einzeln zu haben.

Sunolt, F., christliche Sittenlehre der evangl. Wahrheiten, dem christlichen Volke in sonn- u. festtäglichen Predigten vorgetragen. Neue (unveränderte, bloß in der Sprachweise verbesserte) Ausgabe. 6r und 7r Bd. Oder II. Abtheil.: Der böse Christ, in vier Theilen, welche handeln von den sieben Hauptlasten und verschiedenen daraus entstehenden Sünden wider Gott und den Nächsten. In 76 Predigten auf alle Sonn- u. Festtage des Jahres. Sammt vollständigem Sachregister. 2r und 3r Thl. Gr. 8. à 16 gGr.

Nicht engl. Wigogne-Wolle

zu Strümpfen empfang eine bedeutende Parthie und empfehle solche zu den billigsten Preisen zur geneigten Beachtung. A. Leichgreeber, Blücherplatz No. 1, neben der Mohren-Apotheke.

Das Schlussheft von Friedrich dem Großen

von R. Becker

ist erschienen und wird durch die Expedition am Neumarkt No. 38, erste Etage, verabfolgt. Die resp. Abonnenten, welchen noch Hefte fehlen, werden freundlichst ersucht, sich zu melden.

Der Text für die Predigt in der St. Trinitatiskirche, Sonnabends den 24. August früh 9 Uhr, ist 1 Chron. 30, 17. M. Caro.

Bestes Rollenblei in verschiedenen Stärken und Breiten offerirt mit 8/4 Rthlr. franco Breslau geliefert, bei größeren Posten billiger C. F. Nethe in Magdeburg.

Militair-Concert

heute Freitag den 23. August im Liebichschen Garten.

Beachtenswerth für Domänen-Besitzer u. Ein rüstiger, unbescholtener Mann (Königl. Regierungs-Conducteur) wünscht unter soliden Ansprüchen ein baldiges Placement und würde die Verwaltung der Bauten, Forsten, sowie andere ländliche Branchen, auch die amtliche Correspondenz zu übernehmen, vollkommen qualifizirend sich eignen. Der Gesuchsteller ist viele Jahre in Separations-Sachen, Abschätzungen von Ländereien und Forsten angestellt gewesen, worüber die besten Zeugnisse vorhanden sind; ebenso ist derselbe der franz. Correspondence mächtig, als auch in Mathematik, Planzeichnen, Feldmessen und Niveliren, und würde darin auch Unterricht erteilen, welches für Söhne großer Dom.-Besitzer von höchstem Vortheil sein dürfte. — Herr Kaufmann Groß, am Neumarkt No. 38, hat die Güte, hohen Respektanten seine Adresse zu sagen.

Une demoiselle de la Suisse française, qui parle parfaitement bien sa langue nationale, cherche un engagement dans une famille respectable. Pour apprendre des renseignements plus détaillés on n'a qu'à s'adresser, au Recteur Marks, Weidenstrasse Nr. 16.

Ein Brennerei-Verwalter,

der sein Fach gründlich versteht, und ein geschickter Ziegelmeister können in Kaltwasser bei Liegnitz eine vortheilhafte Anstellung finden.

Ein Quartier, von 2 Zimmern, 1 Kofee, Küche, Keller und einer Bodenkammer, innerhalb der Stadt, am liebsten ohnweit des Ringes, wird von einer stillen Familie bald oder zu Michaelis zu mieten gesucht. Auch ist eine freundliche Stube nebst Kofee, mit oder ohne Meubles, nahe der Schweidnitzer Straße, an einen oder zwei Herren zu vermieten. Näheres beim Commissionair C. C. Gabriel, Carlstraße No. 1.

Ein Handlungs-Lokal

nebst Wohnung ist Klosterstraße No. 16, zu vermieten und Weihnachten zu beziehen; das Nähere beim Wirth.

genberg, Kaufm., von Elberfeld; Hr. Sommerfeld, Kaufm., von Grünberg; Hr. Ring, Kaufm., von Frankfurt a. M.; Hr. Anschütz, Hof-Schauspieler, von Wien; Gräfin Boyle, aus England; Hr. Bruner, Brauereibesitzer, von Hirschberg. — Im weißen Adler: Hr. Müller, Hofmusikus, von Stuttgart; Hr. v. Lewandowski, Land- und Stadtger.-Assessor, von Schroda; Hr. Leiber, Justiz-Kommiss., von Pleschen; Hr. Brachvogel, Justiz-Kommiss., von Kosen; Hr. Strauß, Partikulier, von Landeshut; Hr. Bihard, Kaufm., von Liebau; Hr. Ferencowicz, Kaufmann, von Kalisch; Hr. Rosch, Hr. Mayer, Kaufleute, von Krakau; Hr. Kalinka, Advokat, aus Polen; Hr. Barnier, Professor, von Paris. — Im Hôtel de Silésie: Hr. v. Wenzyl, Partik., von Krakau; Hr. Steinmann, Partik., von Mittelwalde; Hr. Bederer, Partikulier, Hr. Rämpfe, Kaufmann, von Berlin; Hr. Engel, Ingenieur, von Bunzlau; Hr. Herfurth, Kaufm., von Dresden. — In den 3 Bergen: Hr. Gottschling, Gutsbes., von Kl.-Wandorf; Herr v. Müschelsch, Justizrath, von Jauer; Hr. Startmann, Banier, von Warschau; Herr Staffeager, Hr. Gotthilf, Hr. Holberg, Kaufleute, von Berlin. — Im Hôtel de Saxe: Hr. v. Bloisewski, von Glatz; Hr. v. Sabowski, Hr. v. Zagajowski, beide a. d. G. P. Posen; Frau Hofmeister Schindler, von Brieg; Hr. Delsner, Kaufm., von Dels. — Im blauen Hirsch: Herr Tomaszewski, Bischof, Hr. Schware, Kanonikus, Hr. Katofinski, Bürgermeister, Gutsbesitzerin Mloszewski, sammtl. von Kalisch; Hr. Thiel, Kriminalrath, von Posen; Hr. Garlikowski, Beamter, aus Polen; Hr. Hauser, Hr. Schlingner, Kaufleute, Hr. Fehler, Coffettier, von Ohlau. — Im deutschen Haus: Hr. Nowag, Domänen-Rentmeister, von Kreuzburg; Hr. Bewert, Detonom, von Frankfurt a. O.; Hr. Müller, Kaufm., von Nordhausen; Hr. Münzer, Hr. Hirschfeld, Kaufleute, von Krakau. — Im gold. Fepfer: Hr. Großer, Maschinenbauer, von Kreuzburg. — Im Rautenkrantz: Hr. Bachmann, Kaufm., von Altenburg; Hr. Schumann, Kaufm., von Riga. — Im gold. Baum: Hr. Wohlmann, Kanzlei-Direktor, von Rawa; Hr. v. Weissenhof, Herr Pniower, Kaufm., von Oppeln; Hr. Leichmann, Gutsbes., von Liebstau; Hr. Schönborn, Gutsbes., von Altschau; Hr. Weisner, Gutsbes., von Thielau. — Im weißen Storch: Hr. Kempner, Kaufmann, von Prasche; Hr. Sachs, Kaufm., von Münsterberg; Hr. Schmidt, Kaufm., von Bielitz. — Im gold. Löwen: Hr. von Dromzewski, aus Polen. — Im Privat-Logis: Hr. Hegold, Kaufm., von Magdeburg, Rosenthalerstr. No. 13; Hr. Wunderlich, Militärarzt, von Schweidnitz, Mathias-Strasse No. 6; Hr. Baron v. Gaffron, von Kuhnern, Hr. Hr. v. G.-Referendar, von Liegnitz, beide Ritterplatz No. 7.

Wechsel-, Geld- u. Effecten-Course

Breslau, den 22. August 1844.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	140 1/2	—
Hamburg in Banco	à Vista	—	150 1/2
Dito	2 Mon.	—	149 1/2
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6. 23 3/8	—
Wien	2 Mon.	104 1/2	—
Berlin	à Vista	100 1/2	—
Dito	2 Mon.	—	99 1/2
Geld-Course.		—	—
Kaiserl. Ducaten	—	—	95 1/2
Friedrichsd'or	—	—	113 1/2
Louisd'or	—	111 1/2	—
Polnisch Courant	—	—	—
Polnisch Papier-Geld	—	98 1/2	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	—	105 1/2	—
Effecten-Course.		—	—
Staats-Schuldscheine	3 1/2	101 1/2	—
Seeh.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	90	—
Breslauer Stadt-Obligat.	3 1/2	100 1/2	—
Dito Gerechtigk. dito	4 1/2	95 1/2	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4 1/2	104 1/2	—
dito dito	3 1/2	99 1/2	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3 1/2	100 1/2	—
dito dito 500 R.	3 1/2	100 1/2	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	104 1/2	—
dito dito 500 R.	4	104 1/2	—
Disconto	3 1/2	100	—
		4 1/2	—

Universitäts-Sternwarte.

1844.	Barometer.	Thermometer.			Wind.		Luftkreis.
		inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Richtung.	St.	
21. August.	3. 2.	—	—	—	—	—	—
Morgens 6 Uhr.	27 6.36	+ 12.2	+ 12.0	1.2	S	6	Federgerüst
9	6.44	+ 13.3	+ 14.4	3.0	SW	20	dickes Gewöl
Mittags 12	6.52	+ 14.4	+ 16.8	4.5	S	40	—
Nachm. 3	6.50	+ 14.8	+ 17.0	4.4	SW	43	—
Abends 9	6.88	+ 14.0	+ 12.0	1.1	N	26	überwölft
Temperatur-Minimum + 12.0							
Maximum + 17.0 der Ober + 12.1							

Mit Ausnahme der Sonn- und Festtage erscheint diese Zeitung täglich und ist durch die Königlichen Postämter zu haben. Der vierteljährliche Pränumerations-Preis beträgt in Breslau 1 Rthlr 7 1/2 Sgr.